

# Leseauftrag 28

## Kohelet

Der Name Kohelet bedeutet übersetzt Versammlungsleiter (Gemeindeleiter). Manchmal heißt das Buch auch Prediger, meist mit der Beifügung Salomo. Dieser hat mit dem Text rein gar nichts zu tun. Er ist aber das Urbild des weisen Königs, und so wird dieser Text ihm zugeschrieben, da sich der Autor „König“ und „Nachfahre Davids“ nennt.

Das ganze Buch steht unter einem Leitthema, das je nach Übersetzung etwas anders klingt: Wir finden es in Koh 1,2:

„Es ist alles ganz vergänglich“, sprach Kohelet, „es ist alles ganz vergänglich.“

Oder: „Windhauch, Windhauch“, sagte Kohelet, „Windhauch, Windhauch, das ist alles Windhauch.“ (Einheitsübersetzung).

Bei Luther heißt es „Es ist alles ganz eitel“, sprach der Prediger, „es ist alles ganz eitel.“

Die Zürcher Bibel spricht von nichtig/Nichtigkeit, andere übersetzen „Dunst“ oder sogar „absurd“... usw.

Unter diesem vieldeutigen Leitsatz macht sich der Autor philosophische Gedanken über den Sinn und die Bedeutung menschlichen Lebens.

Er kommt zu recht pessimistischen Ergebnissen.

Ich spreche hier eine deutliche Warnung aus: Dieses biblische Buch baut einen nicht auf, sondern zieht runter, wenn es auch unbestreitbar wahre Einsichten enthält!

Kohelet nimmt im 1.T eine Sonderrolle ein: Es gibt dort kein ähnliches literarisches Werk. Die Texte widersprechen in Vielem den Grundüberzeugungen der Bibel. In seiner Eigenart ähneln sie eher vorderorientalischen Weisheitstexten und griechischer Philosophie. Kohelet gehört zu den fünf jüdischen Festrollen. Es wird an Sukkot gelesen, dem „Laubhüttenfest“.

### **Koh 1,2-11:**

Die in Ps 8 so staunend positiv geprägte Frage „Was ist der Mensch?“ wird hier eher depressiv beantwortet.

### **Koh 2,1-9:**

Nichts, was der Mensch (er)schafft, hat letztlich bleibende Bedeutung...

Die folgenden Abschnitte folgen einem ähnlichen Muster. Ihr könnt sie gern lesen. Aber Achtung! Ich wiederhole: Diese Lektüre kann einen ganz schön runterziehen!

### **Koh 3,1-8:**

Die bekannteste Stelle im Buch: Einfach, nachvollziehbar und poetisch.

**Koh 5,9-17:**

Die Bedeutungslosigkeit von Reichtum.

Damit verbunden: Genieße, was du hast, solange du es hast...es ist eh bald weg.

**Koh 8,16ff:**

Die Grenzen menschlicher Erkenntnis

**Koh 9,7-10:**

Noch einmal: Wenn eh alles Gottes Willkür unterliegt, genieße das, was du hast, bist und kannst, solange es dir möglich ist, und freue dich darüber!

**Koh 12,1-8:**

Zum Schluss ein wunderbar poetischer Text mit der gewohnten depressiven Grundstimmung.

